

Ein Stern führt uns nach Betlehem

Vorschlag für ein Adventprojekt in der Pfarre (Lesejahr B)

2. Adventsonntag – Teil 2 – Bereitet dem Herrn den Weg

1. Lesung: Jes 40,1-5.9-11

2. Lesung: 2 Petr 3,8-14

Evangelium: Mk 1,1-8

Erzähler: Nun hatten sich Kaspar Melchior und Baltasar auf den Weg gemacht, um dem Stern zu folgen. Noch ist es dunkel und sie können den Stern gut sehen. Doch langsam beginnt die Morgendämmerung und Baltasar fängt an zu zweifeln:

Baltasar: Was passiert eigentlich, wenn es hell wird? Ich habe noch nie einen Stern gesehen, der auch am Tag leuchtet.

Kaspar: Ich auch nicht.

Melchior: Macht euch keine Sorgen. Dieser Stern ist so hell, dass er sogar das Leuchten der Sonne übertrifft. Ihr werdet schon sehen.

Erzähler: Baltasar und Kaspar zucken mit den Achseln und so gehen die drei Weisen weiter ihren Weg – immer dem Stern nach. Und siehe da, es wurde Morgen – und der Stern? Ja, der Stern ist immer noch klar und deutlich am Himmel zu sehen. Das war wirklich ein Wunder. Aber dann geschieht etwas, mit dem sie nicht gerechnet hatten! Kaspar, Melchior und Baltasar sind mitten in der Wüste. Das ist an sich nicht schlimm, denn dort kennen sie sich aus und außerdem haben sie ihre Karten mitgenommen. Doch plötzlich:

Baltasar: Kaspar, Melchior! Seht, dort drüben! Ein Sandsturm kommt auf uns zu!

Erzähler: Die drei Weisen können gerade noch ihre Umhänge über den Kopf ziehen, da beginnt der Wind auch schon so kräftig zu blasen und den Sand aufzuwirbeln, dass ringsum nichts mehr zu sehen ist – keinen Millimeter weit. Mit aller Kraft stapfen sie durch den Sturm bis der Sandsturm endlich nachlässt.

Melchior: Es ist vorbei.

Kaspar: Bin ich froh!

Baltasar: Ja, aber wir sind vom Weg abgekommen. Schaut, der Stern ist in die andere Richtung gezogen!

Erzähler: Die drei wollen gerade umkehren, da hören sie, wie jemand ruft:

Kleiner Hirte: Melchior, Melchior wo bist du?

Erzähler: Und sie sehen, wie ein kleiner Hirtenjunge auf sie zukommt und aussieht als würde er etwas suchen. Melchior ist ganz verwundert. Woher sollte der Junge ihn kennen. Sie haben sich doch noch nie gesehen. Da geht Melchior auf den Jungen zu, der sichtlich etwas erschrickt.

Melchior: Nanu, Kleiner, kennen wir uns?

Kleiner Hirte: Ich glaube nicht, Herr.

Erzähler: Und der kleine Hirte verbeugt sich vor dem Mann, der so schöne Gewänder anhat.

Melchior: Warum rufst du dann meinen Namen?

Kleiner Hirte (*verdutzt*): Aber das tue ich doch gar nicht. Ich rufe mein Schaf. Seit dem Sandsturm ist es verschwunden, ich suche es schon die ganze Zeit.

Erzähler: Baltasar und Kaspar beginnen zu lachen und Melchior fragt heiter:

Melchior: Was, dein Schaf heißt auch Melchior?

Kleiner Hirte: Ja, Herr – warum?

Baltasar: Na weil unser Freund hier auch Melchior heißt.

Melchior: Also wenn das so ist, dann helfen wir dir suchen.

Erzähler: Und Melchior macht sich mit dem kleinen Hirten auf den Weg. Doch Kaspar und Baltasar haben Einwände:

Kaspar: Aber Melchior! Der Stern!

Baltasar: Ja, Melchior! Wir müssen doch dem Stern folgen. Der bleibt doch nicht stehen, nur weil du einem kleinen Jungen helfen willst.

Erzähler: Baltasar hat Recht. Der Stern zieht weiter und weiter.

Kaspar: Den holen wir nie wieder ein.

Baltasar: So finden wir nie den Weg zum Licht der Welt! Willst du das denn nicht mehr?

Kaspar: Du warst es doch, der noch gestern unbedingt das Licht der Welt finden wollte!

Erzähler: Der kleine Hirte ist traurig und befürchtet, dass er sein Schaf nie mehr finden wird – schon gar nicht ohne Hilfe. Da geht Melchior zu den anderen beiden zurück und sagt zu ihnen:

Melchior: Natürlich will ich das Licht der Welt finden. Doch da ist ein kleiner Junge der unsere Hilfe braucht.

Kaspar: Wir haben aber jetzt keine Zeit! Siehst du nicht den Stern?

Melchior: Gestern habe ich euch doch von der Dunkelheit in der Welt erzählt. Davon, dass es so wenig Liebe und Freude in der Welt gibt, oder?

Kaspar: Ja das hast du. Aber was hat das damit zu tun?

Baltasar: Ah, ich glaube ich verstehe, was du meinst: Wenn wir diesem kleinen Hirten helfen, sein Schaf wieder zu finden, dann machen wir ihm eine Freude.

Melchior: Ja, und dann ist schon der erste Schritt getan, dass es auf der Welt besser wird – dass unsere Welt heller wird, durch die Freude und Liebe, die wir anderen schenken.

Kaspar: Jetzt verstehe ich auch. Aber der Stern ...

Erzähler: Da unterbricht ihn Melchior:

Melchior: Den Stern sehen wir noch, auch wenn er weiterzieht. Wir werden das Licht der Welt finden, aber wenn wir dem Jungen helfen, dann haben wir schon ein bisschen Licht in sein Leben gebracht.

Kaspar: Na, worauf warten wir dann noch?

Erzähler: Damit hatte nun keiner gerechnet. Kaspar nimmt den Jungen an der Hand und macht sich auf den Weg. Melchior und Baltasar sind ganz verdutzt, aber froh, dass Kaspar verstanden hat, dass es darum geht, zu anderen Menschen gut zu sein, dass es dadurch auf der Welt und in unseren Herzen ein wenig heller wird. So gehen Melchior und Baltasar den beiden nach, um das Schaf Melchior zu suchen. Und was glaubt ihr, haben sie es gefunden? – Naja, immer wieder rufen sie nach ihm.

Alle: Melchior, Melchior

Erzähler: Und plötzlich hören sie es:

Schaf: Mäh ... mäh ... mäh ...

Erzähler: Es hat sich in einer großen Distel verfangen und konnte sich selbst nicht befreien. Als die drei Weisen und der kleine Hirte es finden, machen sie es los und voll Freude hüpfte das Schäfchen dem kleinen Hirten in die Arme. Das war wirklich schön mit anzusehen und da spürten alle, wie es in ihrem Bauch kribbelte, weil sie sich alle so freuten ... Und der Stern? Ja, der Stern leuchtete für einen kurzen Moment noch etwas heller, aber das merkten die drei Weisen gar nicht in ihrer Freude. Dann zog er weiter. Ob die drei Weisen es trotzdem noch schaffen, das Licht der Welt zu finden, das erzählen wir euch beim nächsten Mal.

Liedvorschläge:

- Sein Licht spiegelt sich in unseren Herzen: Text + Melodie: Hermann Heimeier, 2005 (<http://www.notenkorb.de>)
 - Macht euch bereit: Text + Melodie: L. Rockel/E. Unkel
 - Tragt in die Welt nun ein Licht, Text: Wolfgang Longardt, Melodie: Leise rieselt der Schnee, in: *Voll Sehnsucht nach Licht, Hauskirche der Diözese Linz, 2008*
 - **Haltet in den dunklen Tagen**, Text: Rudolf Otto Wiemer, Melodie: Wolfgang Furlinger, in: *Voll Sehnsucht nach Licht, Hauskirche der Diözese Linz, 2008*
 - **Wir tragen dein Licht**, Text Rolf Krenzer, Melodie: Detlev Jöcker, Menschenkinder Verlag, in: *Voll Sehnsucht nach Licht, Hauskirche der Diözese Linz, 2008*
 - Wir sagen euch an (GL 115)
-

Renate Leidinger
(Bibelwerk Linz)